

## Mittenwald – die Hochgebirgswache

Der immense Zeitaufwand der ehrenamtlichen Bergwachtmänner führte dazu, dass die Mittenwalder Bereitschaft bereits in den 1960er Jahren auf vier Dienstgruppen aufgeteilt wurde, die sich seither wöchentlich abwechseln. Dadurch wurde die Belastung der einzelnen Einsatzkräfte reduziert und die Flexibilität erhöht. Neben dem Dammkar, das vor dem Bau der Karwendelbahn 1967 nur in einem langen Fußmarsch erreichbar war, stellt mittlerweile auch das Skigebiet rund um den Kranzberg einen Tätigkeitsschwerpunkt der Bergwacht Mittenwald dar. Die hier errichteten Stützpunkte werden sowohl für die Pistenrettung als auch für die Ausbildung genutzt. Sie bilden neben der über die Jahre stetig modernisierten und erweiterten Rettungswache die wesentlichen Anlaufstellen für den Bergwacht-Dienst im Karwendel.



„Dammkarwurm“ – An den Wochenenden stürmten tausende Skifahrer auf das Dammkar, 1950er Jahre

## Fortschritt und Fortbildung

Die Aufgaben in der Bergwacht haben sich im Laufe eines Jahrhunderts verändert, so dass sich die Bergwachtmänner und –frauen durch die Technisierung und den häufigen Einsatz der Flugrettung zunehmend spezialisieren mussten und müssen. Eine Ausbildung, um sich in der Bergwacht engagieren zu können, dauert heute zwei bis drei Jahre und umfasst die fünf Bereiche: Sommerrettung, Winterrettung, Notfallmedizin, Luftrettung und Naturschutz. Der Grund, der Bergwacht beizutreten, ist nach wie vor aber neben der Freude am Alpinismus der Idealismus Menschen in Not helfen zu wollen und nicht selten deren Leben zu retten und dies in einer generationsübergreifenden Gemeinschaft zu tun.



Lawinenhundeführer Thomas Märkl im Einsatz, 2002  
Training mit dem Helikopter am Spitzingsee, 2009

## Neue Herausforderungen

Die Bergwacht Mittenwald besteht zur Zeit aus 86 aktiven Mitgliedern und sieben Anwärtern. Noch nie waren so viele Menschen wie heute im Sommer wie im Winter in den Alpen unterwegs, dadurch steigt unweigerlich auch die Zahl derer, die in Bergnot geraten. Beim Durchsehen der Chronik der Bergunfälle der letzten 100 Jahre fällt auf, dass zahlreiche Bergsteiger und Skifahrer durch eigenes Fehlverhalten in Bergnot gerieten und geraten. Wie ein roter Faden tauchen immer wieder dieselben Ursachen auf: mangelnde Vorbereitung, falsche Ausrüstung, keine Kondition, Fehlüberschätzung der eigenen Fähigkeiten, Missachten von Warnungen, Ignorieren der Witterungsverhältnisse oder Tageszeiten – kurz gesagt die mangelnde Eigenverantwortung. Dabei kommt es immer häufiger vor, dass verunfallte oder in Bergnot geratene Personen ungeduldig reagieren und sich darüber beschweren, dass sie warten mussten.

Die in der Bergwacht engagierten Menschen sind 365 Tage im Jahr, Tag und Nacht ehrenamtlich im Dienst, sie opfern dafür ihre Freizeit und setzen sich bei der Bergrettung selbst Gefahren aus. Diesen Einsatz für die Gesellschaft gilt es zu bewahren und zu würdigen.

Die Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit der Bergwachtbereitschaft Mittenwald entstanden.

Titelbild: Mittenwalder Höhenweg im Winter 2019 (Ausschnitt), Hubert Hornsteiner  
Fotografien (historisch und aktuell): Archiv Bergwacht Mittenwald  
Grafik: Andrea Sorg

Geigenbaumuseum Mittenwald  
Ballenhausgasse 3 · D-82481 Mittenwald · Tel.+49(0)8823 - 25 11  
www.geigenbaumuseum-mittenwald.de  
geigenbaumuseum@markt-mittenwald.de

Geöffnet: Dienstag – Sonntag, 10 – 17 Uhr  
(Nebensaison: 11 – 16 Uhr)



Bei Tag und Nacht –  
101 Jahre Bergwacht  
Mittenwald

25.12.2021 – 5.11.2022

## Rettungsdienst

Mit dem zunehmenden Alpentourismus seit Mitte des 19. Jahrhunderts kam es zu immer mehr Bergunfällen. Die organisierte Bergrettung in den bayerischen Alpen begann 1898 mit der Gründung des „Alpinen Rettungsausschusses München“. In der Folge entstanden 1899 erste Rettungsstationen in Füssen, Garmisch, Weilheim, Mittenwald, Fall, Bad Tölz und Miesbach. Ab 1904 wurden unter dem Dach des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins dann formale Alpine Rettungsstellen gebildet, in Mittenwald schon im ersten Jahr. 1920 wurde in München von Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins eine Bergschutzgemeinschaft unter dem Begriff Bergwacht gegründet. Der Auslöser war, dass es in den 1920er Jahren sozusagen zu einem ersten Bergsteiger-Boom gekommen war. Nach den Kriegsjahren stürmten vor allem die Münchner die Berge auf der Suche nach Freiheit in einer wirtschaftlich unsicheren Zeit. Auch die hohe Arbeitslosigkeit führte dazu, dass Edelweiß und andere Alpenblumen ausgerissen und in der Stadt verkauft wurden.



Das Edelweiss als Signet des Alpenvereins, 1870  
Bergwanderer in den 1920er Jahren

## Ordnungsauftrag

Auf den Berghütten kam es zunehmend zu Vandalismus, Einbrüchen, Zechgelagen und Lärmbelästigung. Nicht zuletzt wurde überall in der Natur Müll hinterlassen. In den ersten Jahren nach der Gründung der Bergwacht war das Hauptziel, den „voranschreitenden Sitten- und Werteverfall“ in den Alpen und Mittelgebirgen einzudämmen. Dafür wurden Streifendienste in den Bergen abgestellt. Sie hüteten nicht nur die Pflanzen und die Natur, sondern sorgten auch auf den Hütten für Ordnung. In den 1930er Jahren wurden zunehmend die Rettungsstellen und die Bergwacht zusammengefasst. Seit der Gründung bis nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte die Bergwacht zum Deutschen Alpenverein. 1945 wurde der DAV von der amerikanischen Besatzungsmacht als nationalsozialistische Organisation verboten. Die Bergwacht wurde daraufhin als selbständige Sonderformation in das neu gegründete Bayerische Rote Kreuz eingegliedert und war und ist weiterhin für den „Alpinen Sanitäts- und Rettungsdienst“ zuständig. Unter dem Dach des BRK agiert die Bergwacht bis heute selbstständig.



Die zweite Diensthütte am Dammkar, 1938

## Gründung der Bergwacht Mittenwald

In Mittenwald folgten bereits im August 1920 Alpenvereinsmitglieder dem Aufruf Fritz Bergers in den einzelnen Sektionen Bergwachtgruppen ins Leben zu rufen. Hans Kriner, Paul Krätz, Josef Merk und andere gründeten im Cafe Isarlust die Bergwacht Mittenwald und wählten Hans Kriner zu ihrem ersten Obmann. 1924 wurde nach einigen Wechsels schließlich Josef Merk zum Obmann gewählt. Als er 1930 zudem zum Vorstand der alpinen Rettungsstelle in Mittenwald gewählt wurde, führte er beide Organisationen unter dem Namen „Alpine Rettungsstelle des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins – Bergwacht“ zusammen. Das Gebiet der Bergwacht und Rettungsstelle Mittenwald umfasste damals den westlichen Teil des Karwendelgebirges, die Arngruppe und den östlichen und nordöstlichen Teil des Wettersteingebirges.



Bergrettung mit dem `Grammingersitz` | Neue Seilwinde von Bergwacht-Pionier Ludwig „Wiggerl“ Gramminger, 1950er Jahre

## Mittenwald – die Hochgebirgswache

Bis in die 1930er Jahre wurden die Einsätze in kleinen Teams, unterstützt von Bergführern, Hüttenwirten und bergerfahrenen Einheimischen durchgeführt. In den Jahren danach prägten technische Innovationen und umfangreiche Ausbildungskonzepte das Einsatzgeschehen. Moderne Rettungsgeräte, geländegängige Fahrzeuge und vor allem die Unterstützung durch den Hubschrauber seit den 1960er Jahren eröffneten neue Möglichkeiten in der Bergrettung.



Einrad und erstes Bergwachtfahrzeug „Girgl“, 1960er Jahre



Helikopter und Rettungsfahrzeug `Pinzgauer`, 1990er Jahre